

„Anstelle der ewigen Seligkeit — fuhr Kardinal Agagianian fort —, die Gott den Menschen guten Willens verheißen hat, wollen sie ein Paradies setzen, das sich auf die Erde und die materielle Wohlfahrt beschränkt; anstelle der menschlichen Person, die durch geistige Fähigkeiten geädelt ist, die ihr die Seele, das Ebenbild Gottes, vermittelt, wollen sie eine Maschine setzen, die nur daran denken darf, zur materiellen Produktion beizutragen; anstelle der sozialen Klassen, die für die Entwicklung der Gesellschaft notwendig sind, wollen sie eine klassenlose Menschheit setzen, in der die Menschen nur darum gleich sind, weil sie alle in dem gleichen Elend leben und der gleichen tyrannischen Macht unterstellt sind.“

Der Kardinal wies dann darauf hin, daß alle libanesischen Gemeinschaften den Glauben an einen persönlichen Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde, bekennen, der alles und alle in seiner väterlichen Vorsehung lenkt und der jeden nach seinen Taten belohnt. Mit Befriedigung könne man feststellen, daß das Land sich im Namen dieses Glaubens in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht neu aufbaue, und diese Ordnung sei vor allem der Arbeiterklasse und den Ärmsten der Gesellschaft nützlich. „Mögen die leitenden Männer und die Klassen sich auf ihrem Weg zu größerer sozialer Gerechtigkeit immer auf die Brüderlichkeit aller Einzelnen vor Gott, unserem gemeinsamen Vater, berufen können, um anstelle der Konflikte zwischen den sozialen Klassen eine harmonische Organisation zu setzen, wo man die gegenseitigen Bedürfnisse versteht und wo jeder Einzelne in edlem Wettstreit, in gegenseitigem Vertrauen, gegenseitiger Hochachtung und Zuneigung handeln kann.“

Zum Schluß sprach der Kardinal den Wunsch aus, daß der Staat der armen Bevölkerung und der Arbeiterschaft wirksam helfen möchte beim Unterhalt der Familien und bei der Erziehung der Kinder. Die christliche Soziallehre fordere auch, daß die wohlhabenden Schichten Opfer für das Volk bringen. Eine besondere Aufgabe des libanesischen Staates sei auch die Fürsorge für die arme armenische Bevölkerung in Beirut.

Religiöse Unterrichtsfreiheit in China

Die augenblicklich geltende Chinesische Gesetzgebung schließt, so meldet der internationale Fidesdienst, nach ihrem Wortlaut jeglichen religiösen Unterricht selbst an den Privatschulen aus; es heißt dort: „Die Privatschulen sind nicht ermächtigt, aus der Religion einen Unterrichtsgegenstand zu machen; in dem Klassenunterricht ist jede religiöse Propaganda untersagt. In den von religiösen Gesellschaften gegründeten Schulen sollen die Schüler weder gezwungen noch eingeladen werden, an derartigen Kursen teilzunehmen. Irgendwelche religiöse Zeremonie an den Elementarschulen ist nicht statthaft“. Dieses Gesetz, eine Wiederausgabe der Verordnung von 1929, hat die Missionsschulen gezwungen, die Religionslehre gleichsam einzuschmuggeln unter dem Namen der Philosophie oder Moral.

Auf dem Katholischen Unterrichtskongreß, der jüngst in Schanghai abgehalten wurde, hat Erzbischof Yupin von Nanking gegen derartige Einschränkungen protestiert. „Wenn das Volk die Glaubensfreiheit hat, so erklärte er, muß es auch frei sein, seine Religion kennen zu lernen und zu studieren.“ In einem ein paar Tage später veröffentlichten Brief hat er sich noch deutlicher aus-

gedrückt: „Als chinesischer Staatsbürger erkläre ich frei, daß diese Verordnungen zu den natürlichen Rechten der Eltern und Kinder in Widerspruch stehen. Als chinesischer Staatsbürger behaupte ich auch, daß sie im Widerspruch stehen zur Verfassung, die allen Religionsfreiheit garantiert. Ich füge hinzu, daß sie das Empfinden des chinesischen Volkes verletzen.“ Eine jüngst ausgegebene Erklärung des Unterrichtsministeriums legt die Annahme nahe, daß die neue Gesetzgebende Versammlung in ihrer Maisitzung eine Revision des augenblicklich geltenden Gesetzes vorsieht.

Ökumenische Nachrichten

Eine Stellungnahme der Evangelisch- Reformierten Kirche Zum Thema „Eidesstattliche Erklärungen“

Da von staatlichen Stellen und auch von Privatpersonen in steigendem Maße berechtigt und unberechtigt eidesstattliche Versicherungen verlangt werden, die vielfach einem Eide gleich geachtet werden und die Gewissen der Betroffenen belasten, hat die Kirchenleitung der Evangelisch-Reformierten Kirche in Nordwestdeutschland erklärt:

„Der Staat hat die besondere Form der eidesstattlichen Versicherungen geschaffen, um den Eid auf ganz wichtige Fälle zu beschränken. Daraus folgt, daß auch nach der Zielsetzung des Staates die eidesstattliche Versicherung bewußt nicht den Charakter eines Eides haben soll und danach die besonderen Vorstellungen der Christen über die Heiligkeit des Eides hier nicht anzuwenden sind.“

Die Forderung einer eidesstattlichen Versicherung durch dazu befugte staatliche Stellen steht unter dem Gebot der Schrift: Seid untertan der Obrigkeit (Röm. 13). Leget die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir untereinander Brüder sind.

Die Kirchenleitung sieht es für nötig an, auch die Stellung der Kirche zur Frage des Eides neu zu prüfen. Sie wird diese Aufgabe in Angriff nehmen“.

Eine Statistik der Evangelischen Landeskirchen

Der Evangelische Pressedienst teilt das Ergebnis einer von sämtlichen Landeskirchen durchgeführten statistischen Erhebung über die gegenwärtigen Seelenzahlen mit. Danach gehören in allen vier Besatzungszonen insgesamt 39 959 439 Seelen den evangelischen Landeskirchen an gegenüber 38 969 009 im Jahr 1939. Die inzwischen eingetretenen Verschiebungen sind auf den Zusammenbruch, den Flüchtlingseinstrom und die nahezu restlose Ausweisung der Deutschen aus den Grenzgebieten und den Oststaaten zurückzuführen. An der Spitze der Landeskirchen, die eine erhebliche Zunahme der Seelenzahl aufweisen, liegt Schleswig-Holstein, das seinen Bestand von 1 490 980 vom Jahre 1939 auf 2 476 600 erhöhte. Auffallend gering sind nur die Veränderungen bei den Landeskirchen in der französischen Zone, die keine oder nur eine geringe Zahl von Flüchtlingen aufgenommen hat.

Den 21 Landeskirchen, deren Seelenzahl seit 1939 erheblich gewachsen ist, stehen 6 Landeskirchen gegenüber, die starke Verluste aufzuweisen haben. Die Schlesische Kirche hat in dem Gebiet westlich der Neiße nur noch einen Bestand von 223 000 Seelen behalten. Auch

die Pommersche Kirche verlor rund 60 v. H. ihres früheren Bestandes. Erheblich sind auch die Verluste der Kirche von Berlin-Brandenburg, in der die Seelenzahl um rund 20 v. H. zurückging.

Treffen katholischer und evangelischer Frauen Katholische und evangelische Frauen trafen sich am 19. Februar in Wiesbaden und haben eine ständige Arbeitsgemeinschaft gebildet. Gegenstand der Arbeitsgemeinschaft soll u. a. sein: Stellung der christlichen Frau zu Krieg und Frieden, zu sozialen Fragen, zu Familie und Jugenderziehung, und die Förderung des Verständnisses der katholischen und evangelischen Christen für einander. Es ist ein besonderes Anliegen der Arbeitsgemeinschaft, sich für die Freigabe der Kriegsgefangenen einzusetzen.

Interkonfessionelles Zeltlager der Jugend Der evangelische Pressedienst meldet, daß auch in diesem Jahr ein interkonfessionelles Zeltlager der Jugend von Ende Mai bis Ende September von der Berliner Arbeitsgemeinschaft der Kirchen und Religionsgesellschaften (Vgl. Herder-Korrespondenz Jg. 1, Heft 10, S. 438) veranstaltet wird. Neben der Förderung gegenseitigen Verstehens durch abendliche Aussprachen unter Leitung von Geistlichen der verschiedenen Bekenntnisse steht eine praktische Arbeit auf dem Lagerprogramm: täglich werden fünf-einhalb Stunden Stubben gerodet, die den caritativen Anstalten der beteiligten Kirchen zugute kommen sollen.

Evangelische Laienhelfer In Deutschland haben die Kirchen heute vielfach ihre Sonderrechte eingebüßt: Die Bekenntnisschule hat aufgehört und der Religionsunterricht ist aus dem Lehrplan gestrichen worden. Dieser Tatbestand, dem der systematische Ausschluß der christlichen Unterweisung aus dem Schulwesen durch die Nazis vorangegangen war, wird von Vielen als verheerend angesehen, Andere betrachten ihn umgekehrt als einen Weckruf und eine ganz außerordentliche Gelegenheit.

Die Evangelische Kirche Deutschlands ist nun, ähnlich wie es die Katholische versucht, dazu übergegangen, zur Katechetenarbeit Laien heranzuziehen und mit der Ausbildung von 10 000 christlichen Laienführern innerhalb der nächsten zwei Jahre zu beginnen. Den Katecheten obliegt der Religionsunterricht für Kinder und Jugendliche unter der unmittelbaren Aufsicht der Kirche. Ihre Durchführung ist die Aufgabe vor allem der Religionslehrer in den verschiedenen Landeskirchen. In jedem Kirchenbezirk wurden Schulungsstätten gegründet, wo in Dreimonats-Kursen Bibelkunde, Christenlehre, Kirchengeschichte, Kinderpsychologie und andere pädagogische Fragen behandelt werden. Eine besondere Aufmerksamkeit wird dem christlichen Zeugnis des Einzelnen beim Ausbau der Gemeinde zugewandt. Eine Abschlußprüfung beendet den Lehrgang. Im Jahre 1947 wurden 2500 Katecheten ausgebildet und seither hat die Arbeit einen noch stärkeren Antrieb erfahren. Schon ist, so heißt es, unter den Jugendlichen eine engere Verbundenheit mit der Kirche wahrzunehmen, als es unter dem früheren System eines geregelten Religionsunterrichts der Fall gewesen ist. Die Katecheten selber finden

in ihrer neuen Verantwortung angesichts der durch den gemeinsamen Einsatz erzielten engeren Gemeinschaft eine tiefe Befriedigung und tragen so in wachsendem Maße zur Verwirklichung der wichtigen kirchlichen Aufgabe bei. Die Katechetenarbeit wird unterstützt vom Evangelischen Hilfswerk und vom Ökumenischen Rat, durch die ihr nicht nur eine finanzielle Hilfe zuteil wird, sondern auch eine Versorgung mit den fehlenden Nahrungsmitteln, sowie dem für die Durchführung der Kurse und des Religionsunterrichts für die Kinder nötigen Schrifttum.

Schreiben der Kirchen und Religionsgemeinschaften Berlins an Presse und Rundfunk Die „Arbeitsgemeinschaft der Kirchen und Religionsgesellschaften in Groß-Berlin“ führte am 26. Januar ihre dritte Delegiertenversammlung durch, an der außer den christlichen Kirchen und anderen christlichen Religionsgemeinschaften auch die jüdische Gemeinde, moslemische Gemeinde und das buddhistische Sekretariat vertreten waren. Aus den Erörterungen der Versammlung verdient die Tatsache hervorgehoben zu werden, daß die Einrichtung eines religiösen Senders für Groß-Berlin geplant wird, dessen Verwaltung allein in Händen des gesamten religiösen Lebens der Stadt läge. Es wurde festgestellt, daß es ein beachtlicher Schritt zur Wahrung der Freiheit des religiösen Wirkens ist, daß alle Religionsgemeinschaften die Mitteilung folgenden Wortlautes an Presse und Rundfunk richteten:

„In letzter Zeit häufen sich Veröffentlichungen, in denen das religiöse Leben in unsachlicher und herabwürdigender Weise dargestellt wird. Da hierdurch in weiten Kreisen das religiöse Empfinden, unabhängig von dem jeweiligen Bekenntnis, verletzt wird, sieht sich die Arbeitsgemeinschaft der Kirchen und Religionsgesellschaften in Groß-Berlin veranlaßt, Presse und Rundfunk um sachgemäße, dem Ernst des religiösen Lebens entsprechende Darstellungen zu bitten. Indem die Arbeitsgemeinschaft diese Bitte ausspricht, erklärt sie gleichzeitig, daß sie das Recht zu sachlicher Kritik und die Freiheit der Meinungsäußerung im öffentlichen Leben unangetastet wissen möchte“.

Das Schreiben ist unterzeichnet von Propst Grüber und Dr. Vermehren, Pfarrer in der Christusgemeinschaft.

Bauhilfe der evangelischen Kirche für Flüchtlinge Vor den versammelten Vertretern der evangelischen Kirchen der britischen Zone gab Präses D. Koch ein soziales Bauprogramm bekannt, mit dem die Evangelische Kirche von Westfalen einen praktischen Beitrag zur Linderung der Flüchtlingsnot leisten will. Der von Präses D. Koch unterzeichnete Aufruf fordert jede Kirchengemeinde auf, noch in diesem Jahr ein Kleinsthau für eine Flüchtlingsfamilie zu errichten.

Die im Rahmen dieser sozialen Aktion geplanten Häuser sollen Muster an Einfachheit sein, aber der Behaglichkeit nicht entbehren. Sie sollen zeigen, wie auch mit bescheidensten Mitteln ein Bau errichtet werden kann, der ein Heim ist und nicht nur eine Hütte oder eine Unterkunft.

Grund und Boden für Haus und ausreichenden Garten müssen von der Kirchengemeinde bereitgestellt werden. Sie bleiben ebenso wie das Haus Eigentum der Ge-

meinde. Das Material ist so zu wählen, daß je nach den Möglichkeiten am Ort Bruchsteine, Lehm oder Ziegelsteine verwandt werden. Für die Dachkonstruktion werden leichtbehauene Rundhölzer genommen. Die Kosten belaufen sich ohne Selbst- oder Nachbarschaftshilfe auf 4000 bis 5000 Reichsmark, berechnet nach den Preisen von 1938.

Die Kirchenleitung appelliert an die tätige Hilfe der Gemeindeglieder, die sorgfältig berechneten Baumateria-

lien zusammenzutragen und in gemeinschaftlicher Arbeit der Familie des Vertriebenen beim Aufbau ihres Heimes beizustehen. Die Ortsansässigen, die ihren Besitz behalten haben, werden gebeten, durch Spenden von Baumaterial je nach ihrem Vermögen etwas von der Last der Vertriebenen auf sich zu nehmen. Zur ständigen Beratung und Ausführung des Baues steht im Einvernehmen mit der Kirchenleitung der gemeinnützige Verein „Heimstätte“ in Dünne zur Verfügung.

Der Papst spricht zu den Fragen der Zeit

Der Papst über Grundanliegen der Seelsorge

Am 10. März hat der Heilige Vater die Pfarrer und Fastenprediger Roms in der alljährlich um diese Zeit üblichen Audienz empfangen und an sie folgende Ansprache gerichtet:

Wir empfinden eine herzliche Freude, geliebte Söhne, Pfarrer und Fastenprediger, euch an diesem Morgen um Uns versammelt zu sehen. In der Tat, in welcher Lage befindet sich doch Gottes Wille der Bischof von Rom? Durch seine Verantwortung als gemeinsamer Hirte und Vater von 150 Millionen Gläubigen führen ihn seine Gedanken heute, wo die Kirche nicht nur der Idee nach, sondern auch geographisch universal ist, Tag für Tag in andere Länder und zu anderen Völkern, so daß er oft fast den Eindruck hat, aus fernen Gegenden in seine Bischofsstadt heimzukehren. Diesen Eindruck haben Wir um so lebhafter, da Wir Uns in der Mitte des geliebten Klerus Unserer Stadt Rom befinden.

Seid gewiß, wenn Wir auch Unsere Aufmerksamkeit und Wachsamkeit wechselnd den verschiedensten und entferntesten Gegenden der Erde zuwenden, so verlieren Wir euch doch nicht aus dem Auge: Wir kennen eure Mühen, eure Liebe, euren Glauben, euren Dienst, eure Geduld, eure Werke (vgl. Apok. 2, 19). Da Wir eifrig deren geringsten Widerhall auffangen, kennen Wir eure unermüdliche Hingabe, euren Opfergeist und die sichtbaren Segnungen, die dieser auf euer Apostolat herabzieht. Habt alle Dank dafür. Alle, gewiß; aber Wir denken ganz besonders an euch, Pfarrer und Kapläne der Peripherie, die ihr unter den größten Schwierigkeiten und nicht selten auch in ernster Gefahr so fruchtbringend daran arbeitet, das religiöse Leben unter den armen Leuten eurer Pfarren zu begründen und zu fördern, in jenen ärmlichen Vororten, in denen es häufig nicht nur an jeder Bequemlichkeit, sondern an den notwendigsten Dingen fehlt. Ihr habt einen Vertrauensposten, und Wir verfolgen mit väterlichem Interesse die Fortschritte, die ihr macht, und sind immer bereit, euch mit all Unsern Kräften zu helfen.

Mit ebenso gefügigem wie glühendem Eifer erwartet ihr von Uns nicht nur die Ermutigungen und den Segen des Vaters, sondern auch eine wenn auch nur kurze Ermah-

nung des Hirten. Daher stellen Wir euren Bemühungen ein doppeltes Ziel vor: den Geistern die Wahrheiten des Glaubens einzuprägen; den Herzen die heiligen Gewohnheiten eines wahrhaft christlichen Lebens einzumeißeln.

Die Unterweisung in den Glaubenswahrheiten

Laßt es euch nicht lästig erscheinen, wenn Wir euch noch einmal die Unterweisung in der christlichen Lehre ans Herz legen. Ist es nicht in trauriger Weise bezeichnend, daß in allen Schriften, Broschüren, Berichten über die Unkenntnis der Glaubenswahrheiten geklagt wird?

Es sei fern von Uns, euch deswegen Vorwürfe zu machen! Es dreht sich nicht nur um Italien, ähnliche Klagen erreichen Uns aus vielen andern Ländern, auch aus solchen, die sich einst mit Recht ihrer Organisation auf dem Gebiet der religiösen Unterweisung rühmen konnten. Aber andere Gegenstände ziehen gegenwärtig das Interesse der jungen Generation auf sich und schwächen, wie nicht wahrnehmbare Bazillen, deren geistige, moralische und übernatürliche Kräfte. Derart ist z. B. die übertriebene, wenn nicht ausschließliche Hochschätzung der materiellen Technik und Körperkultur, Dinge, die zweifellos an sich sehr gut sind und die Wir selber mehr als einmal ermutigt haben, deren Übertreibung jedoch der Jugend keine Zeit und keine Willenskraft mehr übrig läßt, sich mit den Dingen des Geistes zu beschäftigen. Dazu gehört auch das Kino, das alles auf die Leinwand bringt, alles außer dem, was dazu verhelfen könnte, den Glauben besser zu kennen. Umso mehr billigen und loben Wir die mutigen Bemühungen um die Herstellung von religiösen Filmen, die zugleich von echtem künstlerischem Wert sein sollen.

Was Italien anbetrifft, so haben Wir kürzlich in Unserer Ansprache an die Männer der Katholischen Aktion von dieser Unwissenheit wie von einer offenen Wunde in der Flanke der Kirche gesprochen. Ebenso haben Wir bei dem Empfang der katholischen Jugend dieser Unserer Diözese darüber gesprochen. Man bebt bei dem Gedanken, daß ein beträchtlicher Teil der römischen Jugend